

Im Gespräch

Leben Elisabeth Breuer aus Haus im Ennstal studierte Gesang in Graz. Als Ensemblemitglied am Linzer Landestheater (2009–2016, Bild: als „Anne Frank“) erhielt sie 2014 den Jungensemblepreis der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ und 2016 den Publikumspreis.



Konzerte Am 22. April gastiert die Sopranistin mit Christa Ratzenböck (Alt) und der Camerata Kremsegg in Pergolesis „Stabat Mater“ beim „Best of Nest“ in der Pfarrkirche Traunkirchen, 19.30 Uhr (siehe Box rechts unten). Am 9. Juni ist sie im Brucknerhaus Linz mit dem Bruckner Orchester und Balduin Sulzers Symphonie Nr. 4 zu erleben, www.brucknerhaus.at

Freiheitsliebende Sängerin

Am Linzer Landestheater hat sie sich in die Herzen des Publikums gesungen.

Am 22. April ist Elisabeth Breuer (32) in Pergolesis „Stabat Mater“ bei „Best of Nest“ in Traunkirchen zu erleben. Mit Karin Schütze hat die Sopranistin über ihren Sprung in die Selbständigkeit gesprochen.

Als Anne Frank in „Das Tagebuch der Anne Frank“, als Despina in Mozarts „Cosi fan tutte“ oder als Adele in Strauß' „Fledermaus“ begeisterte die steirische Sopranistin ihr Publikum am Linzer Landestheater, und jetzt in aller Welt.

Wie geht es Ihnen als freischaffende Sängerin?

Gut. Es ist schon eine große Veränderung, aber ich fühle mich als Mensch viel freier, die Entscheidung, das Theater zu verlassen und meinen eigenen Weg zu gehen, hat mit mir selber viel gemacht. Es ist jetzt noch abwechslungsreicher, aufregender und spannender als vorher. Obwohl ich die Zeit nicht missen möchte, in der ich als junge Sängerin viele Erfahrungen im Ensemblebetrieb sammeln und im geschützten Rahmen so viel ausprobieren konnte. Aber ich hab' gespürt, wenn ich mich noch weiter entwickeln will, dann muss ich jetzt gehen.

Sie springen oft spontan ein, etwa 2016 in Italien, als Donna Fulvia in Rossinis „La pietra del paragone“. Wie wichtig ist Flexibilität als Freischaffende?

Sehr wichtig. Es ist schon ein Stress, angerufen zu werden und innerhalb von ein paar Stunden den Koffer zu packen und wegzufahren. Wenn ich dort ankomme, brauche ich schon ein bissl Zeit, das zu realisieren. Für Italien hatte ich fünf Tage, um die Rolle zu lernen.

„Als Kind wollte ich unbedingt Skifahrerin werden. Mit zehn Jahren war dann die Entscheidung: Musikgymnasium oder Skihauptschule?“

Elisabeth Breuer, Sopranistin

Aber ich habe mir gedacht, ich muss diese Chance nützen. Zum Glück lerne ich schnell.

Sind in der Gage Flug und Hotel schon inbegriffen, wie wird das gehandhabt?

Ganz verschieden. Häufig kriegt man eine Gage, von der man alles zahlen muss. Manchmal wird alles gezahlt.

Ein Blick zurück auf sieben Jahre am Landestheater – wie hat Sie diese Zeit geprägt?

Sehr. Ich weiß noch, wie ich vorgesungen hab'. Damals hab' ich noch in Graz studiert. Zuerst

war ich für drei Gastrollen engagiert, da habe ich schon gespürt, dass es ein gutes Haus ist. Als mir dann die feste Stelle angeboten worden ist, hab' ich mich natürlich riesig gefreut. Ich hab' tolle Rollen singen dürfen.

Das hat auch das Publikum so gesehen. Mit welchen Gefühlen nimmt man eine Auszeichnung wie den Publikumspreis 2016 entgegen?

Ich war überwältigt. Ich habe diesen Anruf von Frau Rieder (Freunde des Linzer Musiktheaters, Anm.) bekommen und habe geheult vor Freude. Ich hab' schon gemerkt, dass mich das Publikum mag. Aber dass ich diese Taubermedaille dann tatsächlich krieg, pfff....

In Ihrer Schulzeit am Musikgymnasium Admont waren Sie auch auf der Jazzschiene.

Ich hab Saxophon und Jazzgesang gelernt und auch in der Schul-Big-Band gesungen. Im Studium habe ich ein Jazztrio gehabt. Anfangs wollte ich mehr in die moderne Richtung, Jazz, Musical. Aber ich habe bald ge-

spürt, dass der klassische Gesang irgendwie noch leichter herauskommt, runder ist und besser zu mir passt.

Die Skischule in Schladming war auch einmal ein Thema? Als Kind wollte ich unbedingt Skifahrerin werden (lacht). Mit zehn Jahren war dann die Entscheidung: Musikgymnasium oder Skihauptschule?

Kommen Sie aus einer musikalischen Familie?

Mein Vater war immer ein begeisterter Sänger und hat Chöre geleitet, auch meine Geschwister haben Instrumente gelernt. Aber die klassische Musik war nicht so im Vordergrund. Ich hab' im Musikgymnasium Otto Sulzer, den Neffen von Balduin Sulzer, als Musiklehrer gehabt. Der ist ganz viel mit uns in die Oper gefahren und in Konzerte gegangen. Da ist der Funke übersprungen.

War das schon der Moment, in dem Sie sich für die Profikarriere entschieden haben?

Nicht wirklich. Ich war schon eine von den Besseren im Gymnasium, und natürlich sagt einem die Familie: „Du singst schön“, aber das heißt noch lange nicht, dass es reicht. Nach der Matura mit 17 habe ich an der Grazer Uni einer Lehrerin vorgesungen. Sie hat gesagt: „Die Stimme reicht nicht.“ Ich hab' dann Schulmusik und Gesangspädagogik studiert und das gro-

”

Momentan lasse ich mich eher treiben und finde das spannend. Schau'n wir mal.“

ße Glück gehabt, zu meiner Gesangslehrerin Elisabeth Batrice zu kommen, die bis heute meine Lehrerin ist. Irgendwann hab' ich mir gedacht: „Vielleicht wird's doch was?“ Zunächst hat sie mir abgeraten. Ich sei sehr sensibel, hätte keine dicke Haut. Ich hab' geheult wie ein Schlosshund. Dann hab' ich mir gedacht: „Doch, ich schaff' das.“ In der nächsten Gesangsstunde hat sie mich mit großen Augen angeschaut und alles zurückgenommen. Das war ein besonderer Moment, an den ich auch jetzt noch oft denke.

■ Gibt es einen Wunsch, wo es hingehen soll?

Momentan lasse ich mich eher treiben und finde das spannend. Schau'n wir mal.

■ Was wäre mit einer Gastrolle am Linzer Musiktheater?

Darüber würde ich mich freuen, keine Frage. Aber für mich ist ja jemand gekommen. Die Gretel (in Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Anm.) würde ich wahnsinnig gerne wieder singen.



Der Koffer steht immer bereit: Nach sieben Jahren am Landestheater zog es Elisabeth Breuer in die Welt. Foto: Pia

■ SALZKAMMERGUT FESTWOCHEN GMUNDEN: AUS DEM PROGRAMM „BEST OF NEST“, 7.–22.

- 7. 4. „Der Lebensweg von J. S. Bach“ mit Ulrike Theresia Wegele (Orgel), Schauspieler Franz Froschauer, Kremsmünster, 19.30
- 9. 4. „About Beethoven“: W. Berger (Rezitation), F. Kleinhapl (Cello), A. Woyke (Klavier), LMS Gmunden, 19.30
- 13. 4. Ballet Magnificat (USA), Vorchdorf, 20 Uhr
- 15. 4. Jazzbrunch, Anna Lang

- (Cello) u. a., Kirchham, 12 Uhr
- 17. 4. Christian Hilz (Gesang), Tatiana Korsunskaya (Klavier), Traunkirchen, 19.30
- 17. 4. Musica Sonare, Traunkirchen, 19.30
- 18. 4. Trio Lepschi, Kino Ebensee, 20 Uhr
- 19. 4. Andrea Eckert (Rezitation), Merlin Ensemble Wien, Stadttheater Gmunden, 19.30

- 20. 4. Ernst Molden, Willi Reserits, Walther Soyka, Hannes Wirt Gmunden, 19.30
- 21. 4. Bettina Leitner (Klavier) Sebastian Skocic (Oboe), Altmünster, 19.30
- 22. 4. E. Breuer, Ch. Ratzenböck Camerata Kremsegg, Traunkirchen, 19.30
- Karten: 07612 / 70630, festwochen-gmunden.at